



Josef Hien - vom Whistleblower zum Liedermacher

oder: Wenn Ihr etwas sagen müsst – singt es!

Josef Hien ist ein Geschichtenerzähler. Seine eigene Geschichte? Angestellter, Whistleblower, Liedermacher – von der Gitarre zum Schreiben gebracht, politisch, humorvoll, von Konstantin Wecker entdeckt. In seinem Album „Mit Dir“ meldet er sich mit wundersamen Fragen: Kann ein Adler ein Huhn sein? Warum ist Reinhard Mey immer besser, und was kann man dagegen tun? Was ist ein Elitepartner? Und hackt eine Krähe einer anderen wirklich nie ein Auge aus? Die Antworten finden sich tief in seinen Geschichten, die genauso böse wie warmherzig und nachdenklich sein können, mit einem wachen Blick für alles Menschliche.

Als Spielzeugverkäufer, Opersänger, Konzert- und Eventmanager, Tennistrainer, Marketingleiter oder Koordinator für Altenheimumzüge hatte Josef Hien in seinem Leben bereits gearbeitet. Diese fröhliche Folge von Anstellungen fand ein jähes Ende, als er sich im letzten Unternehmen über die Zustände im Management ärgerte. Josef Hien wurde zum Kritiker und Whistleblower – und genau zu dieser Zeit fiel ihm eine alte Gitarre in die Hände. Sofort begann er zu schreiben, Lieder und Texte, offenbar schon lange fertig in seinem Kopf. Sein erstes Lied war eine böse Ballade über die Mißstände in seiner Firma und über die erlittenen Beschädigungen als Whistleblower, und er sang dieses Lied auf dem firmeneigenen Sommerfest. Die Musik wirkte – Anwälte wurden eingeschaltet, und die Zeit war reif um loszulassen. Der Job war weg; aber für Josef Hien hatten diese wenigen Minuten Gesang längst alles geändert, denn sie besiegelten seine Rückkehr als Musiker.

Die Bemühungen der Anwälte blieben erfolglos, und so bescherte die Kunstfreiheit Josef Hien zu seinem Abschied glücklich eine Abfindung. Weitere Lieder entstanden, bei Live-Auftritten kamen ältere Damen auf ihn zu und fragten nach den Texten, 20jährige vergaßen für längere Zeit ihr Smartphone! Der Weg ging immer weiter und führte auf wunderbare Weise zum Debütalbum *Mit Dir*, finanziert mit den letzten Ersparnissen, produziert in Berlin von Yoyo Röhms. An diesem Punkt wurde Konstantin Wecker auf den Münchner Liedermacher aufmerksam und verschaffte ihm schließlich einen Plattenvertrag. Denn Hien singt, wie Wecker sagen würde, „weil er ein Lied hat“ – um zu unterhalten, aber auch um eine Stimme zu haben, und um sich gegen Ungerechtigkeit und politischen Extremismus äußern zu können – gerade jetzt.

Und so findet sich Josef Hien nun ganz in der Tradition der großen deutschen Liedermacher wieder, in größter Verwandtschaft vielleicht zum Geschichtenerzähler Reinhard Mey. Er selbst sagt, er empfinde das als Geschenk. Denn er war 15 Jahre alt, als sein Vater, ebenfalls Musiker, im Alter von 43 an einem Herzinfarkt gestorben ist. Genau in diesem Alter, so beschreibt es Hien heute, kam er in die schwierigste berufliche Situation seines Lebens und gesundheitlich an die Grenze. Aber auch genau in diesem Moment kam irgendwoher die Musik, er begann zu schreiben und gesund zu werden. Und so sagt er: „Ich lebe dabei im Bewusstsein, nun die Jahre zu erleben, die mein Vater nicht mehr haben durfte. Und ich tue das mit dem Erbe seiner Stimme und, das hoffe ich, seiner musikalischen Begabung. Danke, Papa!“